Lockdown kommt denkbar ungelegen

Es ist eine schwierige Saison für Sportartikelhändler. Die neu verordnete Schliessung ist ein Schock - auch wenn sie zu erwarten war.

Florian Pfister

Es klingt paradox. Nach dem jüngsten Bundesratsentscheid vom Mittwoch dürfen Skigebiete weiter öffnen, während Läden mit Waren des nicht täglichen Gebrauchs schliessen müssen. Dazu zählen auch die Wintersportartikelhändler, die jetzt Hauptsaison haben. Viele sind entsprechend frustriert.

«Das macht weh», sagt Matthias Prinoth, Geschäftsführer von Dolomitensport in Sarnen. «Zwei Wochen hätte ich verkraften können, aber fünf sind sehr lange.» Jetzt – kurz vor den Sportferien – schmerzt der Lockdown sogar noch mehr als im letzten Frühling. Dabei verlief die bisherige Saison für Dolomitensport gut. Wegen der Pandemie waren die Skilifte über Weihnachten zu und es gingen generell weniger Leute auf die Piste. Deshalb liefen Alpinski schlechter als in Vorjahren. Andere Produkte waren dafür gefragter, was das Geschäft ausglich. Laut Prinoth seien Schneeschuhe bereits ausverkauft. Zum erneuten Lockdown sagt er zähneknirschend: «Wir müssen es akzeptieren.»

Michi Achermann von Ski + Sport Achermann blickt auf eine bis anhin durchzogene Saison zurück. Bild: Urs Hanhard (Stans, 14. Januar 2021)

Auch für Michi Achermann, Geschäftsführer bei Ski + Sport Achermann mit Hauptsitz in Stans, steht fest: «Für uns ist es natürlich keine tolle Saison.» Zur national angeordneten Schliessung sagt er: «Das ist gleichbedeutend mit dem vorzeitigen Saisonende. Aber wir verstehen die Behörden.» Neben Umsatzeinbussen würden wohl auch viele Restbestände übrig bleiben, besonders bei den Kleidern. Er hofft dennoch auf ein wenig Betrieb. «Das Büro wird besetzt sein. Wir werden eine Pick-up-Station einrichten.» So will man Mieten und die Abholung von Artikeln weiterhin anbieten. Achermann betreibt auch Geschäfte an den Standorten Engelberg und Alpnach.

Die Pandemie veränderte das Kaufverhalten

Wegen der Pandemie waren auch weniger internationale Gäste in den Ob- und Nidwaldner Skigebieten. Und über die umsatzstärksten Tage im Dezember standen die Lifte still. Wie lief es den Wintersportverkäufern bis zu diesem Zeitpunkt?

«Der Verkauf von Alpinski ist dadurch enorm zurückgegangen», sagt Achermann. Auch die Skimieten gingen zurück. Dafür liefen andere Sparten überdurchschnittlich gut. Darunter fallen die Bereiche Langlauf, Schneeschuhe und Skitouren. «Die Leute haben sich anders organisiert», so seine Einschätzung. «Sie wollen raus und Sport treiben.» Deshalb sei man bis jetzt mit einem blauen Auge davongekommen.

Bei Achermann lag der Umsatz im Bereich des langjährigen Durchschnitts. Die veränderte Ausgangslage machte sich in den verschiedenen Filialen bemerkbar. Das Geschäft in Stans ist auf den Langlaufsport spezialisiert und spürt den Boom, der aktuell herrscht. In der Filiale in Alpnach laufe hingegen reichlich wenig, da diese auf Ski alpin und Telemark ausgerichtet ist. In Engelberg sei die Filiale ganz besonders von den geöffneten Skipisten abhängig. «Wenn der Lift läuft, läuft auch das Geschäft super. Wenn nicht, geht praktisch nichts.»

Sportfachmann Achermann sagt, «dass Langlauf, Ski- und Schneeschuhtouren momentan ideal sind, um draussen Sport zu treiben». Man müsse sich aber beeilen. Nicht nur wegen des Lockdowns vom kommenden Montag. So sind gewisse Sachen bereits ausverkauft. «Die Nachfrage bei Mieten konnten wir zeitweise nicht decken», sagt Achermann. Er empfiehlt auch, Skifahren zu gehen. «Man wird belohnt mit guten Schneeverhältnissen und wenig Leuten. Selten hatte es wohl so viel Platz auf den Pisten.»

Arena Sport: «Es ist ein Schock»

Auch Bruno von Flüe von Arena Sport in Buochs trägt den Entscheid des Bundesrats mit. «Einerseits sind wir froh, dass wir nicht schon früher schliessen mussten. Andererseits ist es trotzdem ein Schock. Obwohl es zu erwarten war.» Seinen Optimismus hat er dennoch nicht verloren: «Wir versuchen das Beste zu machen. Für uns ist es das Wichtigste, dass wir für die Kunden da sind.» Gerade von der Kundschaft habe man im vergangenen Halbjahr sehr viel Solidarität gespürt.» Noch stünden die nötigen Abklärungen an, wie es weitergehen kann.

Wasser im Seelisbergtunnel bereitet Sorge

Im Tunnel ist eine Fahrbahn über 500 Meter gesperrt und wird es noch eine Weile bleiben.

Wer zurzeit von Nidwalden her durch den Seelisbergtunnel in den Kanton Uri fährt, wird vor dem Portal auf Tempo 80 abgebremst – auf die Tunneleinfahrt hin darf schliesslich für einige hundert Meter nur noch der rechte Fahrstreifen befahren werden. Aufmerksamen Lenkern fällt sofort auf, dass sich auf dem linken Fahrstreifen Wasser ansammelt. «Der Grund ist ein Wassereintritt aus der Tunnelwand», sagt Mediensprecherin Esther Widmer vom Bundesamt für Strassen (Astra).

Die gesperrte Strecke ist rund 500 Meter lang. Rund um Weihnachten haben Mitarbeiter des Amts für Betrieb Nationalstrassen das Wasser aus der Tunnelwand entdeckt. Seither hat sich der Schaden eher verschlimmert. So kommt immer mehr Wasser aus dem Felsen, die Situation scheint unberechenbar. «Der Wassereintritt erfolgt nicht immer an derselben Stelle. Das Wasser sucht sich seinen Weg», so Mediensprecherin Widmer weiter.

Auf der linken Fahrbahn im Seelisbergtunnel sammelt sich Wasser. Bild: PD/Astra

Eintretendes Wasser soll umgeleitet werden

Mittlerweile haben Experten das Phänomen untersucht. Bei den Spezialisten handelt es sich um Verantwortliche des Astra; Ingenieure und Felstechniker. Laut Widmer haben verschiedene Untersuchungen stattgefunden. «Momentan werden Massnahmen definiert, damit das Wasser gefasst und in eine separate Entwässerung geleitet werden kann», erklärt die Astra-Sprecherin. «Wie lange diese Prozesse dauern werden, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht gesagt werden.»

Immer wieder kommt es vor, dass eine Tunnelröhre wegen eines Notfalls oder auch wegen Unterhaltsarbeiten gesperrt werden muss. Dann wird die jeweils andere Röhre im Gegenverkehr betrieben. Ein Notfallplan existiert auch unter Berücksichtigung der aktuellen Situation. Dieser sieht Folgendes vor: «Der Verkehr wird in der Röhre in Fahrtrichtung Süden mit reduzierter Geschwindigkeit im Gegenverkehr geführt, und mit Signalisationen wird auf die nasse Fahrbahn hingewiesen.»

Esther Widmer stellt klar: «Die Sperrung der Fahrbahn rund um den Wassereintritt erfolgt aus Sicherheitsgründen, damit die Autofahrenden nicht von einer nassen Fahrbahn überrascht werden und eventuell brüske Bremsmanöver ausführen.» Im Falle eines Gegenverkehrregimes besteht also keine akute Gefahr für die Verkehrsteilnehmer durch das austretende Wasser.

Lösung dürfte sich noch hinziehen

Ein exakter Termin für das Ende der Massnahme ist noch nicht in Sicht. Vorderhand müssen also Reisende Richtung Süden mit leichten Einschränkungen beim Tunnelportal rechnen. Wie rasch der Schaden behoben werden könne, sei «Kaffeesatzlesen», wie es Widmer beschreibt.

Florian Arnold

Weniger Geld vom Kanton für das Volkskulturfest Obwald

Auch in den kommenden zwei Jahren erhält das Volkskulturfest Obwald finanzielle Unterstützung.

Obwalden «Das Volkskulturfest Obwald strahlt weit über die Kantonsgrenzen hinaus», sagt Landammann Christian Schäli, Vorsteher des Bildungs- und Kulturdepartements Obwalden. «Die Regierung unterstützt diese gute Sache gerne.» Im Jahr 2021 fällt die genannte Unterstützung mit 50 000 Franken jedoch geringer aus als im Vorjahr – um 20 000 Franken.

Beschlossen habe dies die Obwaldner Regierung aufgrund des entsprechenden Antrages des Trägervereins Volkskulturfest Obwald. «Da das bereits geplante Programm von 2020 im kommenden Sommer nachgeholt werden soll, fallen diverse Recherche- und Organisationsaufwände weg», so Schäli. Deswegen habe der Verein seinen diesjährigen Antrag angepasst.

Laut einer Medienmitteilung ist dieser Betrag aber nicht in Stein gemeisselt. Sollte das Festival kurzfristig auf ein anderes Gastland als das geplante China ausweichen müssen, erhöht sich der kantonale Beitrag um 20 000 Franken – was gleich viel wäre wie in den letzten Jahren.

Für die Ausgabe im 2022 wird ein Beitrag von 80 000 Franken vergeben. Der Kantonsbeitrag für die Festivalausgabe 2020 in Höhe von 70 000 Franken wurde nicht verwendet. Die Gelder für die Unterstützungsbeiträge stammen jeweils aus dem Swisslos-Fonds.

> «Da das bereits geplante Programm nachgeholt werden soll, fallen diverse Recherche- und Organisationsaufwände weg.»
>
> **Christian Schäli**
> Regierungsrat Obwalden

Des Weiteren werden die Beitragsperioden von drei auf zwei Jahre gekürzt. Grund dafür sind kommende personelle Veränderungen im Vorstand des Trägervereins. Die meisten Vorstandsmitglieder des zehnköpfigen Gremiums treten per Ende 2022 von ihren Ämtern zurück. Es sei vorgesehen, dass ab 2023 ein erneuerter Vorstand die Geschicke des Festivals übernehmen wird. (KG)